

DAS KLIMA UND WIR

China verbrennt mehr Kohle als der Rest der Welt zusammen. Gleichzeitig ist das Land dabei, Weltmarktführer bei grünen Technologien zu werden. Wie passt das zusammen?

Folgt auf Rot Grün?

AP/AP/PHILIP FENG



Xi

VON FRANZISKA TSCHINDERLE

Jinping hat sein Land seit Anbruch der Pandemie nicht mehr verlassen. Der chinesische Präsident, einer der mächtigsten Männer der Welt, tritt seit 21 Monaten ausschließlich virtuell auf.

Auch die Klimakonferenz im schottischen Glasgow hat der Chef der Kommunistischen Partei Chinas geschwänzt. Das hat für Kritik gesorgt. China stößt jährlich mehr CO₂ aus als alle Industriestaaten zusammen.

Joe Biden, Präsident des zweitgrößten Emittenten auf dem Erdball, bezeichnete Xis Fernbleiben als „gro-

MÄCHTIG WIE MAO
Chinas Präsident Xi
Jinping tritt im Herbst
2022 seine dritte
Amtszeit an.



ßen Fehler“ und tadelte ihn mit den Worten: „China will eine Weltmacht sein, aber verpasst Glasgow? Kommt schon!“ Hinter den Kulissen wird selbstverständlich zusammengearbeitet. Xi Jinping hat den Sondergesandten Xie Zhenhua nach Schottland geschickt. Vergangene Woche erklärte dieser, mit den USA eine Klima-Vereinbarung treffen zu wollen. „Als die zwei großen Mächte in der Welt müssen wir die Verantwortung übernehmen, mit anderen Seiten bei der Bekämpfung des Klimawandels zusammenzuarbeiten“, so Xie Zhenhua.

Während sein Unterhändler in Glasgow Versprechungen macht, ist Xi anderwärtig beschäftigt. Er ist dabei, die Geschichte seiner Partei, die im 21. Jahrhundert immer noch Hammer und Sichel im Emblem trägt, umzuschreiben. Chinas Kommunisten feiern ihr 100-jähriges Bestehen. Im Vergleich zu dieser Zeitspanne ist Xi ein junger Amtsträger. Als er 2012 an die Macht kam, war Angela Merkel schon sieben Jahre Kanzlerin.

Doch anders als Merkel musste Xi Jinping nie Koalitionsverhandlungen führen oder sich mit Oppositionellen auseinandersetzen. Er kann kritische Dokumentarfilme aus dem Internet löschen und sie durch einheitliche Propaganda ersetzen. Seine Sicherheitskräfte können Händler verhaften, die es wagen, Bücher über das Privatleben und das Vermögen der Partielite zu vertreiben. Wenn er will, kann er mit einem Federstrich die Geschichte Chinas umschreiben, und genau das tut er auch.

Vergangene Woche wurde im Zentralkomitee der Partei eine historische Resolution verabschiedet, in der Xi Jinping auf eine Ebene mit dem Staatsgründer Mao Zedong gestellt wird. „Nächstes Jahr findet der

WEG AUS DER KOHLE?
In Tianjin, einer Hafenstadt im Nordosten Chinas, werfen Fischer ihre Netze vor einem Atomkraftwerk aus. Aus Sicht Pekings ist die grüne Wende ohne Kernenergie nicht zu meistern.

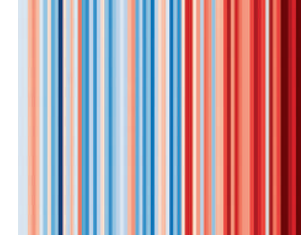
20. Parteitag der Kommunistischen Partei statt, und es steht bereits jetzt so gut wie fest, dass Xi Jinping eine dritte Amtszeit antreten wird“, sagt die China-Expertin Janka Oertel von der Denkfabrik „European Council on Foreign Relations“ (ECFR).

2018 wurde die Amtszeitbeschränkung des Präsidenten aus der Verfassung gestrichen. „Theoretisch könnte Xi auf Lebenszeit Präsident bleiben“, sagt Oertel. „Fakt ist: Er will Chinas starker Mann sein, und er hat die Macht innerhalb der Partei stark personalisiert.“

Der Kurs, den Xi Jinping vorgibt, hat Einfluss auf den Rest der Welt. Das macht Peking in der Klimafrage zu einem zentralen Player. Ist der Kampf gegen den Klimawandel ohne diesen autoritären, aber stets freundlich lächelnden Mann überhaupt noch zu schaffen? Bewegt sich etwas, wenn Xi nur will? Und: Will er?

Die gute Nachricht lautet: Chinas Staats- und Parteiführung sieht den Klimawandel als eine reale Bedrohung, nicht zuletzt, weil Millionen Chinesen unter schlechter Luft und Naturkatastrophen, darunter Hochwasser und Wirbelstürme, leiden. Die schlechte Nachricht: China ist zwar dabei, die USA als größte Wirtschaftsmacht der Welt abzulösen, sieht sich aber immer noch als ein Entwicklungsland. Im Gegensatz zu westlichen Ländern, beispielsweise Großbritannien, hat dort die Industrialisierung verzögert, also viel später, eingesetzt. China dürfe deswegen noch eine Weile ungebremst weiterwirtschaften und vor allem wachsen. So weit die Verteidigungslinie aus Peking.

Dass es in China eine grüne Wende geben wird und teilweise schon gibt, ist unumstritten. Nur



DAS KLIMA UND WIR

MEISTER DER PROPAGANDA
Im Vorfeld der diesjährigen Hundertjahrsfeier von Chinas Kommunistischer Partei proben Teilnehmerinnen ihren Auftritt.



„Theoretisch könnte Xi auf Lebenszeit Präsident bleiben. Er hat die Macht innerhalb der Partei stark personalisiert.“

Janka Oertel, China-Expertin



kommt sie, wie überall auf der Welt, viel zu spät. „Die chinesische Führung will sich derzeit noch keine zu ambitionierten Ziele setzen, die ihren wirtschaftlichen Spielraum einschränken“, sagt Janka Oertel. Macht China also einfach so weiter?

Ein tonnenschwerer Dampfer lenkt langsam um

Nicht ganz. Vergangenen September hielt Xi eine virtuelle Rede vor der UN-Generalversammlung. Man sah ihn vor einer Wandzeichnung der Chinesischen Mauer sitzen, ein historischer Schutzwall des alten Kaiserreiches, der sich auf Tausenden Kilometern von der Ostküste des Landes bis in die Wüste Gobi erstreckt. Knapp ein Fünftel der Weltpopulation lebt heute in der Volksrepublik. Man kann sich China also wie einen tonnenschweren Dampfer vorstellen. Wenn Xi das Steuer herumreißt und seine Fabriken

weniger CO₂ ausstoßen, dann steuern wir alle in die richtige Richtung.

Dementsprechend wegweisend war die Ankündigung vor der UN-Generalversammlung.

China will bis 2060 klimaneutral sein und ab sofort keine Kohlekraftwerke mehr im Ausland fördern. In den letzten Jahren hat China mit seiner „Neuen Seidenstraße“ in Energie-, und Infrastrukturprojekte auf der ganzen Welt investiert: In Afrika, Asien, Südamerika und auf dem Balkan. Peking vergab – anders als die Weltbank oder der Internationale Währungsfond – jahrelang günstige Kredite für Kohlekraftwerke.

Damit soll jetzt Schluss sein. China dreht Ländern, die in CO₂-Schleudern investieren wollen, den Geldhahn zu und will sich stattdessen grüne Energien auf die rote Fahne schreiben. Ist das der Moment, auf den Klimaaktivisten auf der ganzen Welt gewartet haben?

Nicht ganz. Ein radikaler Kurswechsel war die Rede nicht.



© Stockphoto/webphotographer

Menschen – Themen – Meinungen.

profil

Jeden Montag Mittag live:
Radio Wien lädt profil ins Studio.

RADIO W
RADIO WIEN

**CHINA IST EIN LAND
DER SUPERLATIVE – IN
JEDLICHER HINSICHT**

1,4 Mrd.
**Menschen leben
in China**

Bis 2060
will China
klimaneutral sein
(zum Vergleich: USA, Kanada und
EU setzen sich 2050 als Ziel)

Bis 2030
soll der Höhepunkt
von Chinas
CO₂-Ausstoß
erreicht sein

30 Prozent
der weltweiten
CO₂-Emissionen
entfallen auf China

60 Prozent
von Chinas
Energieversorgung
basieren auf Kohle
(zum Vergleich: In den USA sind
es 13%, in der EU 6%)

China verheizt
vier Mal
so viel Kohle wie
die USA – konkret:
14 Mrd.
Tonnen im Jahr

Die Hälfte
aller E-Autos
weltweit fährt auf
Chinas Straßen

Denn innerhalb Chinas verbrennt Xi mehr Kohle als alle Länder der Welt zusammen. Konkret: 14 Milliarden Tonnen im Jahr. Die britische Tageszeitung „Guardian“ hat Xi deswegen den Spitznamen „König der Kohle“ gegeben, der CO₂-intensivste aller fossilen Brennstoffe. Seit Jahren predigen Wissenschaftler, dass sich die Welt davon lösen muss.

Noch tut China das Gegenteil. Die Volksrepublik verheizt vier Mal so viel Kohle wie die USA. 2020 ließ die chinesische Staatsführung drei Mal so viele Anlagen errichten wie der Rest des Erdballs. 60 Prozent des Stroms kommen noch immer aus Kohlekraft. Langfristig will China auf erneuerbare Energien umstellen, aber das braucht Zeit.

Ist das Versprechen von Chinas Führungsriege, keine Kraftwerke mehr im Ausland zu finanzieren, ein erster Schritt? Ja, sagt Janka Oertel vom „European Council on Foreign Relations“ (ECFR), aber er folgt auch einer gewissen Marktlogik.

„Weiter an der Kohle festzuhalten, lohnt sich nicht mehr“, so Oertel. „Erneuerbare Energien sind deutlich günstiger, und die Dekarbonisierung, also eine kohlenstofffreie Wirtschaft, liegt im Trend der Zeit.“ China folgt somit bloß dem Rest der Welt. Immer mehr wird klar: Grüne Technologien sind die Zukunft, fossile Energieträger im Niedergang. Wenn China Teil globaler Lieferketten bleiben möchte, erklärt Oertel, muss sich die chinesische Wirtschaft umstellen. Nur: Das ändert zunächst nichts an der Tatsache, dass China weiterhin Unmengen an Treibhausgasen in die Luft bläst.



YUAN HONGYAN/VCG VIA GETTY IMAGES

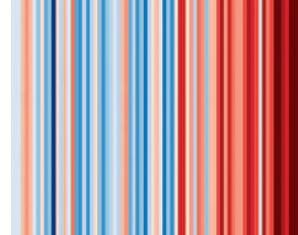
KEIN WASSER, SONDERN MILLIONEN SOLARZELLEN
In einer Wüste in der Provinz Qinghai erstreckt sich der größte Solarpark der Welt. Unter der Anlage wachsen rote Goji-Beeren.

Der ökologische Fußabdruck der Chinesen wächst

Bereits 2005 hat Peking Washington als größten CO₂-Emittenten der Welt überholt und ist heute für ein Viertel des weltweiten Ausstoßes verantwortlich. Dazu beigetragen hat das Rekordtempo, mit dem China vom armen Entwicklungsland zur Wirtschaftsmacht aufgestiegen ist. Aber auch die Tatsache, dass Konzerne aus aller Welt China als Produktionsstandort nutzen. Das führt China jetzt als Argument ins Rennen. „China kritisiert, dass westliche Staaten, allen voran die USA, eine größere, historische Verantwortung für die Erderwärmung tragen und außerdem vom chinesischen Entwicklungspfad profitiert haben“, sagt Janka Oertel. Gemessen an der Bevölkerung tragen die USA tatsächlich viel stärker zum Klimawandel bei. Denn in China leben vier Mal mehr Menschen als in den Vereinigten Staaten.

Doch der ökologische Fußabdruck der Chinesinnen und Chinesen wächst. Immer mehr Menschen schaffen den Aufstieg in die Mittelschicht und ziehen in die Städte. Sie benötigen immer mehr Platz zum Wohnen, konsumieren immer mehr Güter und verlangen nach einer dementsprechenden Infrastruktur: Flughäfen, Shoppingcenter, Straßen. Chinas Energieverbrauch hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten verdreifacht. 2004 hatte China 27 Millionen Autos. Heute sind es 240 Millionen.

Bei all der berechtigten Kritik muss man aber auch sehen, welche Fortschritte das Land macht. Bis 2060 will China 80 Prozent des Energieverbrauchs durch



DAS KLIMA UND WIR

erneuerbare Energien erzeugen. Die weniger erfreuliche Nachricht: Bis 2030 sollen die Emissionen weiter ungezügelt steigen. China fängt also erst richtig an, wenn wir mittendrin sind.

Chinas Klimabilanz lässt sich in zwei Gegensätzen beschreiben: Die Volksrepublik ist Verschmutzer und Vorreiter zugleich. Einerseits trägt das Land überproportional dazu bei, dass sich die Welt erwärmt. Andererseits produziert es schon heute grüne Technik, die das ändern könnte, ob batteriebetriebene Autos, Wasserstoff-Brennstoffzellen, Photovoltaikanlagen oder Windräder. Es ist nur eine Frage der Zeit, glaubt die Sinologin Janka Oertel, bis chinesische Unternehmen in allen Sektoren der erneuerbaren Energien Weltmarktführer sind. Xi Jinping, der König der Kohle, könnte schon bald der König des Windes, der Sonne und des Wassers sein.

China ist Weltmarktführer bei der Solarkraft

Dazu beigetragen hat Polysilizium, der wichtigste Rohstoff für die Herstellung von Photovoltaikanlagen. In den vergangenen zehn Jahren ist der Anteil Chinas an der Weltproduktion von 26 auf 82 Prozent gestiegen. Das deutsche Marktforschungsinstitut „Bernreuter Research“ prognostiziert: „Chinas Anteil am weltweiten Silizium-Ausstoß wird in den nächsten Jahren auf 90 Prozent zusteigern.“ In der Provinz Hefei im Osten Chinas entsteht die weltweit größte Fabrik für Solarzellen. China errichtet Photovoltaik-Farmen in der Wüste (siehe Foto) und arbeitet daran, Solarkraftwerke ins All zu schicken.

China verzeichnet außerdem Rekordzuwächse bei der Windkraft. Noch liegen die weltweit größten Hersteller von Windkraftanlagen in Europa. Konkret: In Deutschland und Dänemark. Das könnte sich bald ändern. 2020 hat China seine Kapazität von Windkraftanlagen verdoppelt. Errichtet wurden sie fast ausschließlich von chinesischen Unternehmen. Zuletzt zog sich der Windkraft-Konzern Siemens Gamesa aus genau diesem Grund vom chinesischen Markt zurück. Denn China ist keine Marktwirtschaft mit fairem, internationalem Wettbewerb, sondern eine zentral gesteuerte Planwirtschaft. Europäische Hersteller erleiden dadurch Nachteile. Janka Oertel nennt das den sogenannten Heimspielvorteil: „Chinesische Unternehmen erobern zuerst heimische und dann globale Märkte.“ Der Rest der Welt wird dadurch immer abhängiger von China.

All das zeigt: China baut die Kapazitäten für erneuerbare Energien schneller aus als jedes andere Land der Welt. Gleichzeitig bleibt eine massive Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen. Entscheidend wird am Ende sein, ob Xi Jinping imstande ist, zwei Wörter umzudeuten: Reichtum und Wachstum.

Noch richten sich die Ziele seiner Partei nach Begriffen wie Bruttoinlandsprodukt und steigenden Exportzahlen. Eine brummende Bauindustrie und immerzu neue Fabriken waren bisher der Maßstab für den Erfolg der KP. Doch die gesellschaftliche Vorstellung von Reichtum beginnt sich global zu wandeln – auch in China. Neue Fragen werden entscheidend. Wie dreckig ist die Luft, die meine Kinder auf dem Weg zur Schule einatmen? Liegt ein Park in meiner Nachbarschaft? Wie sieht die Welt aus, die wir unseren Enkelkindern vererben?

Bis dato feiert Chinas Kommunistische Partei vor allem den Sieg über die Armut. Aber wird Xi imstande sein, Reichtum ökologisch zu definieren und die Wirtschaft danach auszurichten?

Es wäre – so viel ist sicher – eine echte Revolution. ■

WIEDER DA: RUBBELLOS ADVENTKALENDER

Mit dem Klassiker zur Vorweihnachtszeit bis zu 100.000 Euro gewinnen



Eine spannende
Vorweihnachtszeit mit dem Rubbel-Adventkalender

Er ist wieder da – der Adventkalender zum Rubbeln. Er zählt seit Jahren zu den beliebtesten Fixpunkten der Rubbellos-Familie und ist wohl die spannendste Alternative, um sich die Wartezeit auf Weihnachten zu verkürzen. Vieles bleibt beim Adventkalender 2021 gleich, manches ist aber auch neu: Unter den 24 Rubbelflächen stecken wie gewohnt drei der Hauptgewinne in Höhe von 100.000 Euro und ebenfalls wie gewohnt, gewinnt jedes Los. Auch den „Geschenke-Bonus“, bei dem man mit drei Geldsack-Symbolen pro Spiel 1.000 Euro und mit drei Geld-

schein-Symbolen 3 Euro gewinnt, gibt es weiterhin. Neu hingegen sind die drei Bonusfelder, die an den großen grünen Geschenk-Päckchen zu erkennen sind: Findet man darunter das 5 € Symbol, gewinnt man sofort 5 Euro in bar. Alle weiteren Symbole vergleicht man mit der Gewinn Tabelle auf der Rückseite des Loses. Die Gewinne starten bei 4 Euro.

Die Ausschüttungsquote liegt bei 64 Prozent, die Chance auf einen Gewinn bei 1:1, d.h. jedes Los gewinnt. Das Los ist zum Preis von 10 Euro in allen Annahmestellen erhältlich.



50-PROZENT-ZUSCHLAG

BEI TOPTIPP

Jetzt auf die Lotto Zahlen setzen und bis zu 112.500 Euro gewinnen.



Aktion bei TopTipp bringt 50% höhere Gewinne.

Im Zeitraum von 15. bis 28. November 2021 warten bei TopTipp mit den richtig getippten Lotto Zahlen 50 Prozent mehr auf alle Geldgewinne. Dieser 50-Prozent-Zuschlag betrifft also die Lotto Ziehungen vom 17., 21., 24. und 28. November, an deren Ergebnisse TopTipp gekoppelt ist. Der maximal zu erzielende Gewinn liegt mit einem richtigen 5er-Tipp bei 112.500 Euro, ein 3er-Tipp 450 Euro, ein 2er-Tipp 37,50 Euro, und ein 1er-Tipp 4,50 Euro.

TopTipp bietet attraktive Fixquoten. Um 1 Euro setzt man wahlweise auf eine, zwei, drei, vier oder fünf Zahlen der Lotto Ziehung. Sind alle Zahlen, auf die man getippt hat, unter den gezogenen Lotto Zahlen, hat man einen fixen Betrag gewonnen: Ein richtiger 5-er Tipp bringt jetzt dank der 50%-mehr-Aktion 112.500 Euro, ein richtiger 4-er Tipp 5.250 Euro, ein 3er-Tipp 450 Euro, ein 2er-Tipp 37,50 Euro, und ein 1er-Tipp 4,50 Euro.